

Kinder und eine Schildkröte retten die Welt

Theater Im Ludwigsburger Cluss-Garten kommt Michael Endes Roman „Momo“ auf die Freilichtbühne. *Von Adrienne Braun*

Als der Graue Herr bei Momo vorbeischaut, hat er kofferweise Schätze dabei. Nicht nur eine Puppe, die sprechen kann, sondern auch einen Nintendo, allerhand DVDs und besser noch: sogar die Spielkonsole Wii, um mit dem Fernseher Sport zu treiben.

Vermutlich würden manche Kinder jetzt neidisch werden, weil sie keinen Gameboy oder einen eigenen Fernseher haben, aber in diesem Kontext würde das natürlich niemand verraten. Momo nämlich, dieses Mädchen, das noch zuhören kann und den Menschen die Zeit zurückbringt, schert sich nicht um Computerspiele und sprechende Puppen. „Ich glaube“, sagt Momo, „man kann sie nicht lieb haben.“

Auch wenn einige Kinder ihren Gameboy vermutlich mehr mögen als zum Beispiel ihren kleinen Bruder, waren sie leidenschaftlich bei der Premiere von „Momo“ beim Ludwigsburger Theatersommer dabei. Christiane Wolff hat das Kinderbuch von Michael Ende als Freilichttheater im Cluss-Garten inszeniert und dezent aktualisiert. Denn jetzt, nach dem Einbruch der Finanzmärkte, könnte die Geschichte kaum besser passen: Die Grauen Herren stehlen in dem Roman den Menschen ihre Zeit. Denn „Zeit ist Geld, Geld, Geld, das ist doch, was wir alle wollen“.

Gäbe es mehr dieser Momos, dann hätten die Grauen Herren längst ihre „Zeitsparkasse“ schließen können. „Ich lass mir

die Zeit von niemandem stehlen“, sagt sie, bringt beherzt die Grauen Herren zum Platzen und die Welt wieder in Ordnung – das gefällt Kindern. Sie sind eben die besseren Menschen, die den Großen zeigen, dass es so nicht weitergehen kann.

So ist „Momo“ ein sehr pädagogisches Stöffchen, wenn auch alles andere als differenziert – aber im Cluss-Garten ist daraus ein unterhaltsames und spannendes Theaterstück geworden, das mit Musikeinlagen, aufgekrazter Fröhlichkeit und großen Gefühlen fast schon ein Musical ist und seine kleinen Besucher ganz unmittelbar packt.

Meli Madukanya spielt Momo, wobei sie als Hauptfigur am wenigsten zu tun hat und ganz auf ihr charmantes Lächeln vertraut. **Norbert Holoubek, Florian Kaufmann und Diana Mayer dagegen wechseln die Rollen in Hochgeschwindigkeit und sind dabei enorm vielseitig;** vor allem Holoubek ist präsent und stark als Beppo Stra-

ßenkehrer und Meister Hora. Sie singen, toben, rennen, wirbeln und fahren mit der Vespa durch den Garten. Am schönsten ist der Auftritt von Kassiopeia, einer echten Schildkröte, die durch den Garten kriecht, das Köpfchen neugierig aus dem Panzer streckt und sich mit Salat füttern lässt.

Ob die Kinder nach dem Besuch den Gameboy im Schrank lassen? Oder werden sie künftig ein noch schlechteres Gewissen haben, wenn sie am Computer ballern? „Momo“ ist kein Stück, das Kindern hilft, mit den Widersprüchen unserer komplexen Welt besser zurechtzukommen, sondern basiert auf dem Schwarz-Weiß-Denken des Märchens und appelliert an Werte, die sich letztlich nicht leben lassen. Aber immerhin kann man im Cluss-Garten erleben, dass fantasievolles Spiel durchaus lustvoll sein kann.

Aufführungen bis 26. August, Mi bis So